

nen die Schwierigkeiten zu entfernen. Bei Bauten zieht man zwar Betheiligte zu, es sind dies aber nicht die Schiffer, sondern die Fischer, von denen die meisten nur von einem Ufer an das andere fahren. Die Fischer haben auch ein den Schiffen entgegengegesetztes Interesse; sie wünschen die Buhnen nicht, weil dadurch ihre Netze ruinirt werden. Ich kann daher auch nur wünschen, daß es der Staatsregierung gefallen möge, bei der Ausführung von Uferbauten an der Elbe nicht nur Sachverständige zuzuziehen, sondern daß auch die betheiligten Schiffer gefragt werden. Was nun den zweiten Punkt, wegen Vermahlung des Fahrwassers betrifft, so ist allerdings nicht zu verkennen, daß die Aufstellung von Mahlzeihen ihre Schwierigkeiten hat, ich mache aber aufmerksam, daß mir manche Irrthümer untergelaufen zu sein scheinen. Es ist gesagt worden: „daß das Vermahlen des Fahrwassers zum Durchführen der Schiffe durch die Dresdner, Meißner und Riesaer Brücken schon dermalen und theils schon seit längerer Zeit regelmäßig und zwar bei der Riesaer Elbbrücke auf Kosten der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie stattfindet.“ Ich bin nur vor einigen Tagen in meiner Vaterstadt gewesen, habe aber nicht gesehen, daß eine Vermahlung stattfindet. Gewünscht ist es lange worden, und ich habe am vorigen Landtage selbst darauf aufmerksam gemacht, vom Vermahlen ist mir aber nichts bekannt geworden und vor der Brücke nichts davon zu sehen. An der Riesaer Brücke findet eine solche statt. Es ist dort auch ein Aufseher für diese Mahlzeihen und für die Anstalt, welche zur Hebung der Masten angelegt worden, angestellt, und es ist, wie mir von glaubwürdigem Munde gesagt worden ist, deshalb noch keine Klage oder Beschwerde an die Compagnie gekommen. Daraus mag man nicht annehmen, daß die Sache in Ordnung ist. Die Schiffer haben keine Zeit, sich zu beschweren. Da die Kosten, welche der Compagnie dadurch zu Theil werden, bedeutend sind — sie betragen 300 Thlr. — so kann es nur an der Art, wie diese Angelegenheit ausgeführt worden, liegen, daß die Schiffer mit der dortigen Einrichtung unzufrieden sind. Will man den Schiffen das Vermahlen überlassen, so wird für sie eine neue Beschwerde gebildet. Sie finden in den Straßenbaumandate festgesetzt, daß das Schneeauswerfen auf der Straße stattfinden müsse; nun wird aber keinem Fuhrmanne zugemuthet, daß er Leute vorausschicke, um den Schnee auswerfen zu lassen, damit er die Straße mit dem Wagen passiren kann, es geschieht auf Staatskosten. Hier aber wird den Schiffen zur Pflicht gemacht, Leute vorauszuschicken, um das Fahrwasser untersuchen zu lassen und den Weg abzustecken. Wegen der Schiffmühlen ist das Nöthige gesagt. Es bleibt auch wegen der Landbrücken Einiges zu wünschen übrig. Eine Bemerkung am vorigen Landtage wegen der Meißner Brücke ist nicht berücksichtigt worden. Ich meine das Anziehen der Schiffe an die Brücke durch einen Globen. Es ist zu wünschen, daß die deswegen zu zahlende kleine Abgabe entfernt werde, da die Einrichtung nur aus straßenpolizeilicher Rücksicht besteht, so wie ich auch wünschen muß, daß endlich einmal diejenige Abgabe, welche für das Abladen der Waaren am Meißner Ausschiffungsplatze

stattfindet, aufhören möge. Es sind zwar nur 2 Pf., es ist aber zu wünschen, daß sie aufhöre, da sie in Pirna und Dresden nicht stattfindet; hat man in Dresden die Lagergebühren ermäßigt, so wird für Meissen auch etwas zu thun sein. Was die Schiffzieher anlangt, so erscheint es nothwendig, daß die sogenannten „Bohmähscher“ unter eine Taxe gestellt werden. Es ist dies eine ganz besondere Classe von Menschen, ihre Arbeit scheint schwer, es scheint aber auch nur; wenn man die Leute und ihre Lebensweise kennt, so wird man wahrnehmen, daß sie nicht gerade die fleißigsten Menschen sind, sondern solche, die nicht gern etwas arbeiten. Die große Noth, die in Beziehung auf die Bohmähcher stattfindet, läßt wünschen, ihre Arbeit zu regeln, wie auch schon an einigen Orten geschehen sein soll. — Was die Winterhäfen anlangt, so sind in der Mittheilung der Staatsregierung einige Bäche, die dazu dienen sollen, angeführt worden, ich glaube aber, daß man alle diese Bäche nicht als Winterhäfen annehmen kann. Es ist die Briesnitz als ein solcher angenommen worden. Sehen Sie aber dieselbe an und urtheilen Sie, ob sie für einen Hafen gelten kann. Oft ist kein Wasser in der Briesnitz, wie ist es dann möglich, die Schiffe hineinzuführen? Steigt das Wasser im Frühjahr nach dem Brechen des Eises, so können die Schiffe ebenfalls nicht hineingebracht werden und das Ueberwintern ist unmöglich. Eben so ist es mit der Triebisch bei Meissen, welche auch kein Wasser hat, und an deren Mündung ein Steg gebaut ist, durch den die Schiffe nicht passiren können. Diese kann man auch nicht als einen Winterhafen ansehen. Alle andern Bäche befinden sich in demselben Zustande, wie die Briesnitz und die Triebisch. Wegen des unbefugten Schiffahrtbetriebs ist bereits Abhülfe geschehen, und es wird in der nächsten Zeit eine Regulirung stattfinden. Das Baggern ist höchst nothwendig. Die Staatsregierung hat eine Maschine dazu angeschafft und zugesagt, durch Baggermaschinen die Verbesserung des Fahrwassers fortzusetzen. Die Deputation legt es so aus, als ob die Staatsregierung beabsichtige, die Baggermaschine zu Verbesserung des Strombettes anzuwenden. Wenn aber die Schiffer die Anwendung der Maschine wünschen und die betreffenden Beamten darum anfragen, so wird ihnen oft gesagt, die Maschine sei nicht zur Verbesserung des Strombettes angeschafft worden, sondern zur Unterstützung des Strombaues. Ich wünsche, daß darüber eine Bestimmung getroffen würde. Jetzt scheint es allerdings, als wenn die Maschine zum Strombau verwendet würde, aber ich glaube, daß ein besonderer Gewinn für die Staatscasse daraus nicht hervorgeht. Wohl aber würde die Maschine sehr viel nützen, wenn sie die schlechten Stromstellen in Sachsen durch immerwährendes Auf- und Abfahren reinigte. Das würde bei weitem mehr Vortheil bringen, als der kleine Gewinn, der durch Ersparung der Transportkosten für Herbeischaffung von Coak erzielt wird. — Das war das Nöthigste, was ich über diese Angelegenheit sagen wollte. Es bleibt mir bewanderten Umständen nach nichts übrig, als mich bei demjenigen zu beruhigen, was die Staatsregierung geäußert hat. Es wird nun einmal jetzt nicht an der Zeit sein, durch weitläufige umfassende